



Ein großer Parkplatz. Zwei PKWs kommen schnittig von zwei Seiten angebraust und machen sich – ungeachtet etlicher noch freier Parkplätze – einen Platz streitig, bis sie fast zusammenstoßen. Als die Aggression der Insassinnen droht, zu einer körperlichen Auseinandersetzung zu eskalieren, beginnen die Damen sukzessive mit gemeinsamen Yoga-, Besinnungs- und Massage-Übungen mitten auf dem Parkplatz, was wiederum unbeteiligte Passanten neugierig innehalten lässt.



Ein Treppenhaus, daneben ein Aufzug. Menschen kommen und gehen, hektisch, zielstrebig, verträumt, ängstlich... schnell und langsam... ohne Kontakt miteinander. Im Aufzug sind sich zwei schon zu viel, schauen weg oder zu Boden. Plötzlich setzt eine Person sich auf die Treppe und zieht sich Schuhe und Socken aus, was die Aufmerksamkeit der vorbeikommenden Personen auf sich zieht. Es veranlasst diese, ebenfalls peu à peu Kleidungsstücke abzulegen bzw. von sich zu werfen. Fast unbekleidet trinken sie alsdann auf der Treppe gemeinsam Kaffee, um anschließend in der Horizontalen Aufzug zu fahren.



Zwei Beispiele performativer Bespielung von Orten, denen im ersten Teil des Workshops Übungen zur sinnlichen Wahrnehmung vorausgehen: Tasten – Hören – Sehen und Fokussieren. Danach gilt es, sich die sinnlich erfahrenen Strukturen anzuverwandeln und körperlich umzusetzen. Dreiergruppen entwickeln anschließend daraus erste kleine spannende Performances.

Nach der performativen Erforschung und Bespielung von Orten geht es im zweiten Teil des Workshops um Veränderungen von Orten, d. h. der Erkundung und theatralen Formulierung ihrer utopischen Potenziale. Ausgangsaufgabe ist es, einen Ort zu zeichnen, den man für dringend veränderungswürdig und auch -fähig hält, und alsdann eine zweite Zeichnung anzufertigen, die den veränderten Ort zeigt. Für thematisch zusammengesetzte Kleingruppen gilt es dann, in der näheren Umgebung einen Ort aufzusuchen, der dem Gezeichneten prinzipiell entspricht und sich diesen auf der Grundlage der Wahrnehmungs- und Performance-Übungen aus dem ersten Teil anzueignen, um auf dieser Basis eine Szene oder Performance zu gestalten. Diese verdeutlicht zunächst die Defizite des Ortes und zeigt dann, wie es besser werden und/oder sein könnte.



Insbesondere eine der vier entstandenen Performances (*Straße, Schulhof, Klassenzimmer, Denkmal*), der kalte, baufällige, abweisende Schulhof, der sich in ein wundervolles, die Phantasie anregendes Spiel-Terrain verwandelt, lenkte die Reflexion über die Arbeiten auf folgendes Paradox: Wir haben es mit einem positiv veränderten Ort zu tun, ohne dass der reale Ort, an dem sich die Performance abspielt, verändert wird. Vielmehr drückt die Darstellung der möglichen, wünschenswerten und vorstellbaren Veränderungen eine Veränderung aus, nimmt sie gewissermaßen (als Utopie) vorweg. Theater und Performance sind in der Lage, eine mögliche (An-)Verwandlung zu verwirklichen, die lediglich in der Realität (noch) nicht stattgefunden hat.



Den beiden hier kurz umrissenen kreativen Teilen des Workshops schickte Benjamin Porps jeweils Warm-ups voraus, die die Spieler*innen für die Erkundungen und szenischen Umsetzungen öffneten: Vor dem ersten Teil der performativen Erforschung und Bespielung von Orten standen soziometrische Aufstellungen der Teilnehmer*innen (insbes. nach Orten). Vor dem zweiten Teil ‚Veränderungen von Orten‘ stand sinnfällig ein Warm-up mit Kinesphäre-Übungen nach Laban.^{*)}



Für diesen bestens strukturierten und höchst inspirierenden Workshop sei Benjamin Porps an dieser Stelle – ich denke im Namen aller Teilnehmer*innen – nochmals herzlich gedankt.

Mainz, 3. 9. 2021
Walburg Schwenke

^{*)} In der Bewegungsanalyse nach Laban spricht man von der "Kinesphäre" (Bewegungskugel) oder dem "persönlichen (Bewegungs-)Raum. Im Gegensatz zum allgemeinen Raum nimmt man die Kinesphäre mit sich mit. Je nach Reichweite der Bewegungen spricht man von "enger", "mittlerer" oder "weiter Kinesphäre".

„Um den Körper herum befindet sich die 'Kinesphäre', die Bewegungskugel, deren Umkreis man mit normal ausgestreckten Gliedmaßen ohne Veränderung des Standortes - also des *Ortes*, auf dem das Körpergewicht ruht - erreichen kann. Die gedachte Innenwelt dieses Bewegungsraums kann mit Händen und Füßen berührt werden, und alle ihre Punkte sind erreichbar.“ (Laban, Rudolph von (1984): *Der moderne Ausdruckstanz*. Wilhelmshaven, S. 100. Zit.: <http://www.topowiki.de/wiki/Kinesph%C3%A4re>)